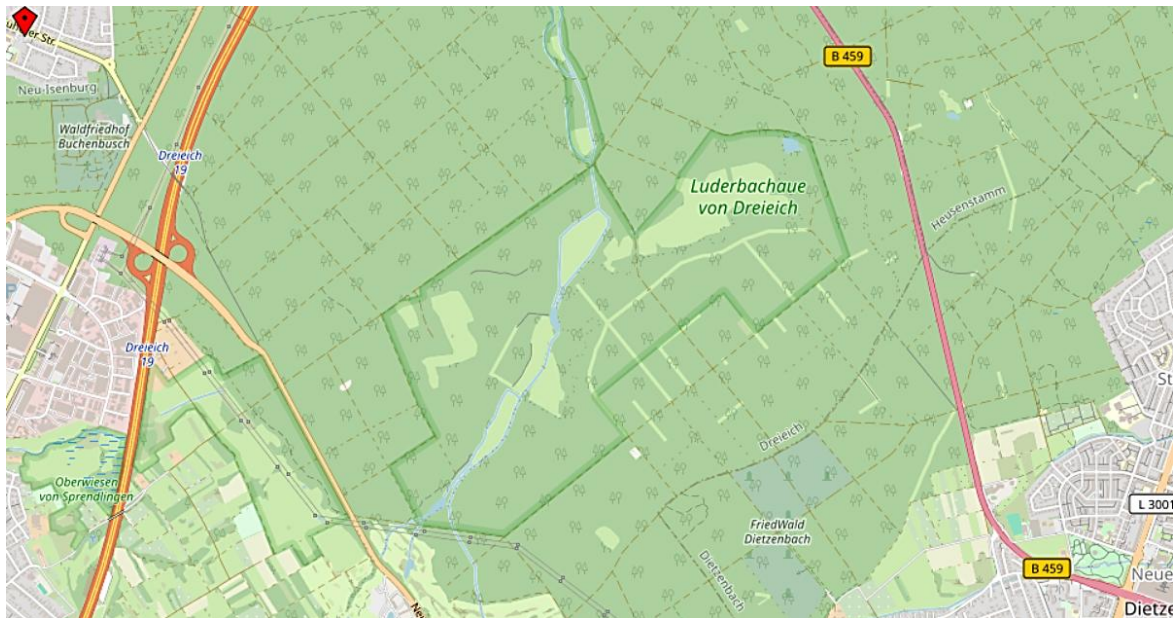


Luderbachau und Seibertwiese

waren zwei ziemlich interessanten Stationen auf unserer Februarwanderung. Um 9:30 Uhr starteten am Laufftreff vor der Heinrich-Mann-Schule in Steinberg 49 Wanderer und Wanderinnen, davon fünf Gäste. Unser Ziel war das Naturfreundehaus in Neu-Isenburg. Also einmal quer durch den Wald, wie man auf der Karte (openstreetmap.de) gut sieht. Und so führte uns der Weg nach Überquerung der



Bundesstraße über den Spitzebergweg erst einmal zum Offenbacher Weg. Hier auf dem 165m hohen Spitzeberg gab es übrigens einst einen Steinbruch, ist auf mapview.region-frankfurt.de zu lesen. Die Zufahrt sei überwuchert und der Steinbruch überwachsen. „Rotliegendes“ also roter Sandstein wurde dort abgebaut. Fenster- und Torwände des 1765 erbauten Torbaus in Heusenstamm stammen vermutlich aus diesem kleinen Steinbruch. „Die Steine mussten also von Hand gebrochen, verladen, über die heutige Hohebergstraße zur Baustelle gebracht werden, wo sie vermauert wurden, schrieb die Offenbacher Post 2017. Welch schwere Arbeit muss das gewesen sein! Der Rest des Gebäudes stammt aus Bruchsteinen, die am ca. 1,5km entfernten und uns gut bekannten Hoheberg mühsam gebrochen



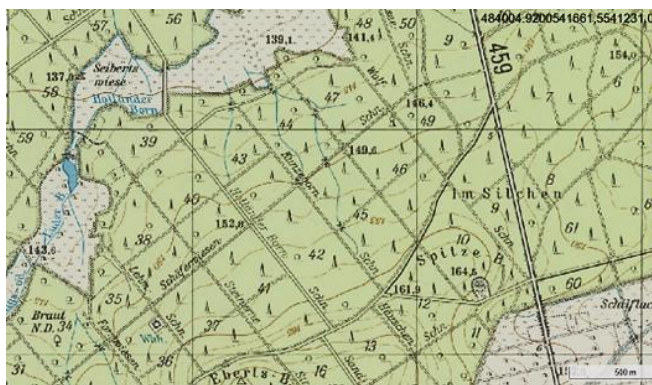
wurden. Vom Offenbacher Weg, der übrigens hier die Grenze zwischen der Dietzenbacher und der Götzenhainer Gemarkung bildet, ging es weiter auf die Holländer-Born-Schneise. Schnurgerade führte sie uns zur Seibertwiese und damit hinein in das Naturschutzgebiet Luderbachau von Dreieich. Vorher gabs es aber erst einmal einen fröhlichen Fotostopp. Kurz vor der Seibertwiese passierten wir noch



die Gotthard-Franke-Hütte, ein Unterstand an der Holländer-Born-Schneise. Der Wald veränderte sich, er wurde lichter und der Boden zunehmend nasser. Wunderschön das frische Moos; an manchen Stellen leuchtete es uns regelrecht neongrün entgegen. Hier und da gab es tatsächlich auch noch ein paar Schneereste



zu entdecken Die Seibertwiese ist eine der Waldwiesen in der Luderbachau. „Diese Wiesen gehörten meist Sprendlinger Bauern, d.h. sie waren nicht Teil des Domonialwaldes. Durch Erteilung entstanden z.T. dort sehr kleinzellige, schmale Grundstücke“, schreibt Wilhelm Ott auf der Seite „Steine in Dreieich“, und an anderer Stelle: „Name des ursprünglichen Besitzers. Personenname in Sprendlingen belegt (1488 Sifert kroessen seligen erben)“. Aus der ab 1420 genannten „syferts wieße“ wurde also im Laufe der Jahrhunderte die Seibertwiese. Hier liegt übrigens auch der Holländer Born wie die Karte zeigt .



(lagis.hesse.de). Und irgendwo hier ist auch die Quelle des Luderbaches. Interessant, dass es wohl keinen gesicherten Standort der Quelle gibt. Vermutet wird das Quellgebiet anhand alter Karten und Publikationen in der Nähe von Gut Neuhof, oder bei Haus Kirchborn, also unweit der Biberquelle oder aber auch im Dietzenbacher Gebiet westlich des Wollwiesenteiches. Wir sind übrigens, wie die Infotafeln zeigen, auf der Regionalroute Rhein-Main unterwegs. Aber nicht



nur, denn der Europäische Fernwanderweg 1 verläuft ebenfalls auf einen Teil unseres Weges. Der Luderbach – ein linker Zufluss des Mains - lag ja schon oft auf unserer Wegstrecke, aber meistens als Königsbach. Unter diesem Namen mündet er nach ca. 14km in Frankfurt in den Main.



„Bei der Luderbachaue handelt es sich um eine jahrhundertealte Grünlandaue, die vor allem aus Rodungen im 14.-16. Jahrhundert hervorgegangen ist. Die umliegenden Wälder wurden als Staatsforst ebenfalls jahrhundertlang hochwaldartig genutzt und enthielten zahlreiche Altbestände aus Buche und Eiche, wovon heute noch erhebliche Bestände erhalten geblieben sind“ schreibt der Kreis Offenbach. Schon 1996 wurde sie zum Naturschutzgebiet erklärt und ist seit dem Jahr 2000 als FFH-Gebiet Luderbachaue von Dreieich ein Teil des europäischen Natura 2000-Netzwerk. Fast 292 ha umfasst das Gebiet. 70 ha Wald bleibt sich selbst überlassen, das freut Hirschkäfer und Fledermäuse. Es gibt hier z.B. 180 Jahre alte Buchen und Pfeifengraswiesen. Die finden sich wohl so sonst nur im Voralpenland und an den mecklenburgischen Seen. Aber jetzt ist noch alles kahl, nur die Moose beginnen zu leuchten. So auch auf dem Stein, der da plötzlich neben dem Bach auftaucht. Was ist das?



Ein Brückenrest? Wir sind begeistert ob des fotogenen Anblicks. Ein Rätsel am Wegesrand, ob wir es gelöst bekommen? Ja, dank Wilhelm Ott, der es sich vor Ort angeschaut und gelöst hat. Es ist wohl ein Teil der Brücke über den Luderbach an der Bestewiesenschneise. Auf der Seite „Steine in Dreieich“ sieht man sehr schön, dass der Durchlass verrohrt ist, die alten Brückenwangen aber stehen geblieben sind. Sie stehen auf dem Foto schon schief. Wahrscheinlich, so seine Annahme, ist „die südliche Brückenwange instabil geworden und behinderte den Wasserdurchfluss. Vermutlich haben Forstmitarbeiter diese Wange beiseite geschoben. Sie liegt jetzt einige Meter von der Brücke entfernt malerisch im Wald.“ Genauso haben wir es auch empfunden, es schaute malerisch aus. Und wie mag es erst ausschauen, wenn sich die Natur diese alte Brückenwange so richtig erobert? Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an Herrn Ott. Wir laufen noch ein kleines Stück auf der Bestewiesenschneise und biegen in die Prinzenschneise ab. Schnurgerade geht es jetzt zur Gravenbruchschnoise



und schon bald haben wir das Naturfreundehaus in Neu-Isenburg erreicht. Die ersten 8km sind geschafft. Bevor es zur wohlverdienten Mittagspause geht, gibt es natürlich noch ein Gruppenfoto.



Dreizehn weitere Wanderfreunde waren inzwischen mit dem Auto angekommen. Knapp über 60 Personen, eine ordentliche Herausforderung für Küche und Co. Das Essen war wie immer von Herbert im Voraus bestens organisiert und so klappte es ziemlich gut. Nur die Kasse wollte am Ende nicht so richtig. Nach der Pause starteten unter Juttas Führung 19 Wanderfreunde eine sportliche Rückwanderung. Wir liefen auf leicht geändertem Weg; mit deutlich flotterem Schritt und einer kleinen sportlichen Einlage. Das hat uns viel Spaß gemacht. Eine tolle Idee von Jutta. Wir kamen über die Ernsterschneise wieder auf die Bestewiesenschneise und passierten so eine weitere Wiese der Luder-



bachaue und direkt daneben die Reiterruhe. Diese schön gelegene Anlage hat allerdings eine ernste Geschichte. „Der Stein wurde 1973 vom Spremlinger Unternehmern Hans Bratengeier zum Gedenken an seinen 1972 tödlich verunglückten Sohn Hans Georg aufgestellt, der ein passionierter Reiter war.“ (Wilhelm Ott). Ein damals gleichzeitig gepflanzter Baum wurde wohl mutwillig abgebrochen. Man muss es nicht verstehen. Unser Weg führte uns weiter, bis wir wieder die Holländer-Born-Schneise erreicht hatten. Hier am Luderbach gab es nicht nur eine Pause, sondern auch die erwähnte sehr lustige sportliche Einlage. Nicht nur die Füße, sondern auch die Arme und Schultern wollten bewegt werden. Wir waren zwar sehr flott unter-



wegs, aber glücklicherweise auch aufmerksam, sonst hätten wir das schöne kleine Büschel mit Schneeglöckchen im Wald doch glatt übersehen. Hoffentlich dürfen sie unbehelligt weiterwachsen und die Wanderer erfreuen. Die Gruppe erreichte schon bald wieder unseren Ausgangspunkt und konnte sich über mindestens 16km gelaufene Strecke freuen. Insgesamt hatten wir heute eine Km-Leistung von 570km.

